Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extr. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 304. Schwerte, Mittwoch, den 28. Dezember 1904 36. Jahrgang.

Die konstitutionelle Bewegung in Rußland.

Ein mächtiges Gären und Treiben geht wieder einmal durch das Zarenreich, dessen „Intellgenz" ähnlich wie nach dem Krimkriege eine Verfassung fordert. Gewaltige Kontraste kommen in den Forderungen der Persönlichkeiten zum Ausdruck, die unser Bild zeigt und die jede für sich ein System verkörpern. Pobjedonoszew, der greise Oberprokurator des heiligen Synod, ist die Inkarnation alles Reaktionären in Rußland, der konservativste Vertreter jener alten Richtung, die einen Plehwe ans Ruder brachte, Grigori Petrow vertritt jene extremen Strömungen, welche eine radikale Beseitigung des Despotismus und weitgehende Freiheiten für die bisher Unterdrückten fordert, Fürst Swiatopolk-Mirski endlich, der Nachfolger Plehwes im Ministerium des Innern, schien seit seinem Amtsantritt zur Vermittelung zwischen diesen beiden Extremen geneigt. Er hat den offiziell verbotenen Sestwokongreß in St. Petersburg geduldet, in welchem die Sehnsucht nach einer Verfassung leidenschaftlichen und tief ergreifenden Ausdruck fand; er hat mancherlei gemäßigten Wünschen Erfüllung zugesagt, die Preßzensur weniger rigoros gehandhabt und endlich sogar Erleichterung oder gar Aufhebung des Paßzwanges ins Auge gefaßt. Den neuesten Nachrichten zufolge soll allerdings der jüngste Ministerrat sich gegen die Träume von einem russischen Völkerfrühling energisch ausgesprochen und den Beschluß gefaßt haben, den Befürwortern von Reformen im konstitutionellen Sinne scharf entgegenzutreten. Ob es aber damit jetzt nicht schon zu spät ist! Zahlreiche Demonstrationen legen von der hochgradigen Aufregung der Bevölkerung Zeugnis ab, und die Väter, Brüder und Söhne der Verteidiger Port Arthurs finden auch im Westen Verständnis für ihren Kampf gegen die Knute und die bureaukratische Willkür.



Der deutsche Kolonialkrieg in Südwest-Afrika.

× **Wieder eine Verlustliste.** (Amtliche Meldung.) Ein Telegramm aus Windhuk meldet: An Typhus sind gestorben: Reiter Reinhold Menzel, geboren 25. Mai 1881 zu Friedersdorf, früher im Infanterieregiment Nr. 50, am 20. Dezember im Lazarett Epukiro; Reiter Josef Klose, geboren 28. 9. 81 zu Schwedlich, früher im Feldartillerie-Regiment Nr. 57, am 18. Dez. im Lazarett Epukiro; Reiter Rudolf Rahn, geboren 20. 6. 84 zu Tornow, früher im Feldartillerie-Regiment Nr. 2, am 18. Dezember im Lazarett Epukiro; Reiter Adolf Ackermann, geboren 5. 11 82 zu Miehlen, früher im Infanterie-Regiment Nr. 87, am 17. Dezember im Lazarett Epukiro. Gefreiter Hemann Bauer, geboren 29. 11. 80 zu Neubrandenburg, früher im Infanterie-Regiment Nr. 85, ist am 21. Dezember im Lazarett Otjimbinde an Herzschwäche gestorben. Im Patrouillengefecht bei Stampriet ist am 20. Dezember gefallen: Reiter Matthäus Beyer, geboren 14. 3. 82 zu Issigau, früher im königl. bayer. siebten Infanterie-Regiment. Vermißt wird: Reiter Ludwig Pilzecker, geboren 26. 10. 85 zu Szittkehmen, früher im Infanterie-Regiment Nr. 16, seit 22. November bei Okatjekune. Verunglückt ist: Reiter Wilhelm Tews, geboren 4. 10. 82 zu Forsthaus Torfbruch bei Hohenfelde, früher im Infanterie-Regiment Nr. 74; er wurde am 20. Dezember in das Lazarett Outjo tot eingeliefert. Infolge eigener Unvorsichtigkeit Schuß durch den rechten Oberschenkel.

Politische Uebersicht.

Rußland.

= **Die inneren Zustände.** Ein geheimer Befehl des Gehilfen des Ministers der Innern Angelegenheiten ordnet allen höheren Postbeamten das Recht an, alle aus dem Auslande eintreffenden Briefe zu öffnen, sie genau ihrem Inhalte nachzuprüfen, und, falls sie irgend etwas über russische Zustände berichten, sofort zu vernichten. Nur solche Briefe, welche die Zensur passierten, werden den Adressaten zugestellt werden.

Der Krieg in Ostasien.

Der Kampf um Port Arthur.

Tientsin, 27. Dez. Ein Bote aus Port Arthur teilt mit, daß die Japaner bei Anbruch der Dunkelheit am 22. Dezember 5000 Mann stark, mit 7 Maschinengewehren, die nördlichen Verbindungen angriffen. Sie nahmen mehrere Schanzen und drangen bis zum Fuß eines Berges vor, von wo aus die russischen Maschinengewehre, sowie die schweren Geschütze der Forts, eine furchtbare Verheerung unter ihnen anrichteten. Unterdem Licht der Scheinwerfer kam es gegen Mitternacht zu einem heftigen Bajonettkampf. Als eine russische Abteilung den Japanern den Rückweg abzuschneiden drohte, zogen sich diese zurück. Sie verloren verschiedene Maschinengewehre, 300 Gewehre und 80 Gefangene. Ihre Verluste

Der Falschmünzer.

Roman von Alexander Wilbrandt. 29

Seine Geduld sollte nicht lange auf die Probe gestellt werden, denn kaum hatte die Uhr auf der St. Rochelkirche die zwölfte Stunde verkündet, als Boursault aus dem Hotel trat. Er war allein und sehr fein gekleidet. Nachdem er seinen Weg nach rechts eingeschlagen hatte, folgte ihm der Agent. Zuerst schien es nur ein unbestimmtes Flanieren zu sein, denn alle drei oder fünf Minuten blieb der Verfolgte stehen, um sich die verschiedenen Läden anzusehen.

Plötzlich betrat Boursault einen derselben; es war eine große Manufakturhandlung, das Haus Delisle.

„Aha, jetzt wird gekauft," murmelte Nivert. „Wer weiß, vielleicht ein Kleid für Fräulein Helene, nun, da werde ich lange warten können;" mit den Worten wandte er sich an seinen Kutscher, um denselben nochmals zu instruieren. Nach einer Viertelstunde trat Boursault wieder heraus mit einem ziemlich kleinen Pakete unter dem Arme. „Das kann kein Kleiderstoff sein," sagte der Agent zu sich. „Ah, sollte Herr Boursault hier in Paris den Libertin spielen wollen und für seine schöne Unbekannte Brüsseler Spitzen gekauft haben? Aber, was sehe ich? Sein Bart ist ganz schwarz gefärbt und statt seines spärlichen Haares trägt er eine volle Perrücke. Nun, Herr Albert Villeneuve! Sie tun wohl recht, Ihren zukünftigen Schwiegervater zu überwachen."

So zu sich sprechend, bemerkte er, wie Boursault die Richtung nach der Rue de la Paix nahm. Hier sind bekanntlich die reichsten und angesehensten Juwelierläden.

Boursault betrat einen der schönsten. Der Einkauf mochte Schwierigkeiten haben, denn es mochte wohl eine halbe Stunde verflossen sein, ehe der Verfolgte wieder zum Vorschein kam.

Es schlug drei Uhr, Boursault schien zu beraten, nach wenigen Minuten bestieg er eine Droschke.

„Hm," sagte Nivert, „jetzt haben wir gewiß bald das Geschäft abgewickelt ... nun wird es in Eile gehen." Er bestieg seinerseits auch seinen Wagen und sagte leise: „Jetzt tun Sie Ihre Schuldigkeit, bin ich zufrieden, erhalten Sie fünf Franken Trinkgeld mehr."

Die Fahrt war lang, sie dauerte wohl eine Stunde; endlich wurde vor einem Hause von sehr ärmlichen Aussehen angehalten.

„Wo sind wir hier?" fragte Nivert seinen Kutscher.

„Auf der Straße d'Antenne, mein Herr," war die Antwort.

„Und die Nummer der Baracke."

„Nr. siebzehn."

„Gut, halten Sie vor Nr. zwanzig." Bei diesen Worten warf Nivert einen prüfenden Blick auf das Haus, in welches Boursault eingetreten war.

„Hier ruht also das Geheimnis, nun hoffentlich werde ich bald erfahren, was an der Sache ist."

* * *

Als nach wenigen Stunden Nivert wieder heimgekehrt war, wurde ihm von dem Portier ein Billet übergeben, welches wohl von Wichtigkeit sein mußte, da ihm streng anempfohlen war, dasselbe eigenhändig auszuliefern.

Das Billet enthielt die Aufforderung, sich schleunigst zu dem Chef der Sicherheitsbehörde zu begeben.

Nivert eilte daher auf sein Zimmer, um Albert Villeneuve nur durch einige Zeilen von dem Resultat seiner angestellten Nachforschungen zu benachrichtigen. Darauf begab er sich raschen Schrittes zu dem Untersuchungsrichter.

Als er die Treppe hinaufstieg, welche zu dem Bureau führte, begegnete ihm Albert. „Das trifft sich günstig," sagte Nivert, „fast fürchtete ich, Sie zu verfehlen, ich habe mich aber vorgesehen und Sie schon durch einige Zeilen benachrichtigt."

„Haben Sie Erfolg gehabt?" fragte Albert rasch.

„Fast über meine Erwartung; namentlich haben mich einige Umstände überrascht, auf welche ich Ihre Aufmerksamkeit besonders lenken möchte."

„Sprechen Sie deutlicher."

„Kennen Sie Herrn Boursault?"

„Sehr wenig."

„Sie haben keine Idee von den Geschäften, welche ihn hier nach Paris führen?"

„Nicht die geringste."

„Nun, dann folgen Sie meinem Rate, betrachten Sie ihn womöglich selbst mit größter Aufmerksamkeit. Hier sind die Zeilen, welche ich an Sie schrieb, Sie werden darin die gewünschten Mitteilungen finden; sollten Sie indessen noch ferneren Aufschlüsse bedürfen, so bin ich gern bereit, Ihnen solche zu erteilen. Mehr vermag ich Ihnen jetzt nicht zu sagen, denn Ihr Vater wie noch einige andere höhere Gerichtsherrn erwarten mich." Mit diesen Worten näherte er sich dem Bureau, wo er mit Ungeduld erwartet wurde.

„Nun, endlich sind Sie hier," rief bei seinem Eintreten Herr Villeneuve. „Wir haben Sie schon lange erwartet, vielleicht haben Sie schon erraten, weshalb wir Sie kommen ließen."

„Nun, gewiß hängt die Aufforderung mit meiner kürzlichen Reise nach Angouleme zusammen?" erwiderte Nivert.

„Ganz recht; zu unserem Erstaunen sind abermals falsche Banknoten in Umlauf gekommen."

„Die Nachforschungen, welche ich auf meiner Reise sammelte, haben keine besonderen Resultate erzielt. Ich habe die Gegend nach allen Richtungen durchstreift, aber nirgends gravierende Spuren entdeckt. Nun glaube ich, daß die Falschmünzer, vielleicht von der gerichtlichen Verfolgung benachrichtigt, mit ihrer Fabrikation pausiert haben, denn die Zirkulation ihres Fabrikates hat sofort aufgehört."

„Ja, während acht Tagen, aber jetzt hat sie wieder von neuem angefangen."

„Ists möglich!"

„Noch heute abend habe ich von drei bedeutenden Handelshäusern Mitteilungen empfangen, daß wiederum falsche Banknoten bei ihnen ausgegeben sind, was befürchten läßt, daß diese Falsifikate bald wieder in derselben unverschämten Weise sich verbreiten werden. Wir müssen die energischsten Maßregeln ergreifen, damit ein solches Aergernis aufhört. Begeben Sie sich also morgen nach den hier bezeichneten Häusern, und suchen Sie zu erfahren, was möglich ist. Es ist nicht unmöglich, daß wir es mit einer organisierten Bande zu tun haben, und daß der Falschmünzer selbst sie nicht in Umlauf bringt; hierüber müssen wir klar sehen, wir rechnen dabei auf Ihren Eifer und Scharfblick."

Nivert betrachtete aufmerksam die drei Banknoten, welche auf dem Tische lagen.

„Dieses sind also die drei Scheine, welche in drei verschiedenen Läden in Umlauf gesetzt wurden. Wie ich hier verzeichnet sehe, hat es das Haus Delisle und einen der angesehensten Juweliere betroffen." 126.20

an Toten werden auf 600 Mann geschätzt. Die Japaner machten auf dem nördlichen Hügel Itscherschan Halt und graben sich dort unter heftigem Feuer ein. Die beiden japanischen Flügel haben jämtliche Werke, die den äußeren Rahmen der Hauptstadt bilden, genommen. In Dalny treffen wöchentlich 40 Züge mit Verstärkungen ein.

Lokales.

Schwerte, den 28. Dezember 1904

** (**Was das Inserieren tut!**) Aus Hörde wird dem „Volksfreund" folgende Mitteilung gemacht: Der Verkehr auf der elektrischen Straßenbahn zwischen hier und Dortmund bezw. Schwerte war am letzten Freitag und besonders am Samstag so stark, daß Anhängewagen benutzt wurden. Alle Fahrgäste waren mit Weihnachtsgeschenken, die aus Dortmund geholt waren, sehr bepackt. Wir führen den Einkauf in Dortmund von den Auswärtigen in erster Linie auf das ständige Inserieren in den Zeitungen zurück. Nicht nur die Dortmunder Zeitungen, sondern auch die Zeitungen der umliegenden Ortschaften waren mehr mit Annoncen der Dortmunder Geschäfte gefüllt, wie mit solchen der am Platze bestehenden Geschäfte. Man konnte bemerken, daß in den Geschäften, die am meisten inserieren, der stärkste Verkehr herrschte. Die Einnahme der nicht inserierenden Geschäfte wird u. E. keine hohe sein und werden sich diese die geringe Ausgabe für Annoncen demnächst gefallen lassen.

** (**Postpersonalie.**) Versetzt nach Herne wurde der am hiesigen Postamte bisher beschäftigte Postassistent Haberkorn.

** (**Maler-Innung.**) Schon seit einiger Zeit waren in der hiesigen Maler- und Anstreicher-Innung Bestrebungen zutage getreten, die Wirksamkeit der Innung auch auf die Stadt Westhofen auszudehnen. Bereits vor der zweiten Versammlung, die erste war nicht beschlußfähig gewesen, ging der Innung von der Handwerks-Kammer zu Dortmund die Mitteilung zu, daß dem Prüfungsausschuß die Ermächtigung erteilt sei, die Maler- und Anstreicherlehrlinge der Stadt Westhofen der Gesellenprüfung zu unterwerfen. Die Versammlung, an der Herr Stadtrat Niederstadt teilnahm, beschloß infolgedessen, den Wirkungskreis in der angegebenen Weise zu erweitern und fortan den Namen „Freie Maler-, Anstreicher- etc. Innung für Schwerte-Westhofen" zu führen. Aus der Verhandlung kann mit großem Vergnügen konstatiert werden, daß die Maler-Innung sowohl mit den hiesigen vorgesetzten Behörden als auch mit der Handwerkskammer im besten Einvernehmen steht.

** (**Naturalleistungen für Truppen.**) Auf Grund der Vorschriften des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden ist der Betrag für die Naturalverpflegung marschierender usw. Truppen zu gewährende Vergütung für das Jahr 1905 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: a) für die volle Tageskost: mit Brot 80 Pfg., ohne Brot 65 Pfg.; b) für die Mittagskost: mit Brot 40 Pfg., ohne Brot 35 Pfg.; c) für die Abendkost: mit Brot 25 Pfg., ohne Brot 20 Pfg.; d) für die Morgenkost: mit Brot 15 Pfg., ohne Brot 10 Pfg.

** (**Der Westfälische Provinzialverein des kath. Lehrerverbandes**) wird Pfingsten nächsten Jahres seine Generalversammlung zu Recklinghausen abhalten. Für diese Zusammenkunft sind als Redner gewonnen die Herren: Universitätsprofessor Dr. Schwering-Münster, Rektor Rheinländer-Hagen und Oberturnlehrer Waldeck-Bochum. Als Themen werden behandelt: 1. Schiller als Erzieher des deutschen Volkes, 2. Praktische Volksschulziele, 3. Knaben- und Mädchenturnen. Mit dem letzten Vortrage werden turnerische Uebungen verknüpft sein.

** (**Ein Weihnachtsfest voller Angst und Sorge**) verlebte die Familie Steinweg hierselbst. Herr Steinweg hatte sich mit einem Drahtnagel an der Hand verletzt, der Wunde indes weiter keine Beachtung geschenkt. Es trat indes Blutvergiftung hinzu und der Zustand des St. wurde derart ernst, daß er schleunigst ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er während der beiden Weihnachtsfeiertage auf den Tod darniederlag. Wie wir hören, ist jetzt die direkte Lebensgefahr abgewandt worden; wir wünschen Herrn St. baldige Genesung.

** (**Wegelagerndes Gesindel**) machte am Dienstag früh die Bahnhofstraße unsicher. Zwei Bahnbeamte, welche sich zum Dienst begaben, wurden ihr Opfer. Während der eine, ein Telegraphist, nach vielen Anrempelungen schließlich ohne weiter Schaden zu nehmen, davonkam, erging es dem zweiten, dem Stationsbeamten Schröer, weniger glimpflich. Der Rädelsführer der Straßen unsichermachenden Burschen, ein Knecht des Karusselbesitzers Isken, rief seine Kumpanen, drei Italienos, herbei und unter Schlägen, Knüffen und Püffen begannen die vier nun den Ueberfallenen auszuziehen und zwar erledigten sie ihn des ganzen Oberzeuges. In Hemdsärmeln lief Herr Schroer schließlich zur Station, um Hilfe zu holen;; als er aber zurückkam, waren die sauberen Patrone verschwunden. Die sofort verständigten Polizeibeamten vom Nachtdienst nahmen die Sache in die Hand und in ganz kurzer Zeit schon saß der Hauptheld, der Karusselmensch, hinter Schloß und Riegel. Und so ein Bursche darf noch nicht einmal mit 25 wohlgezählten und wohlgezielten Hieben auf die Verlängerung seines Rückens bestraft werden; das leidet die überspannte „Humanität" nicht. Der Ueberrock, die Joppe und der Hut des Herrn Schroer wurden später in ganz unbrauchbarem Zustande an verschiedenen Stellen aufgefunden. — Nun zwingt uns dieser Vorfall noch zu einigen weiteren Bemerkungen: „Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht sorgen", sagt ein altes, leider wahres Wort, das auch der Ueberfallene an sich erfahren konnte. Wie wir hören, wurde an der hiesigen Station der Unfall des Herrn Schroer mit Halloh und Gelächter aufgenommen. Uns ist es völlig unverständlich, was es dabei zu lachen gibt. Wir möchten die Herren, die diese Affäre so ungeheuer spaßig finden, denn doch fragen, was sie wohl gesagt hätten, wie sie zufällig die Rolle des Herrn Schroer hätten spielen müssen? Da hätte ihre Entrüstung, und zwar ihre ganze berechtigte Entrüstung, doch sicher keine Grenzen gekannt Und ebensogut wie der jetzt Betroffene hätte jeder andere nachts zum Dienst gehende Beamte den Wegelagern in die Hände fallen können.

** (**Der Dilettanten-Verein „Humor"**) beging sein Weihnachtsfest bei reger Beteiligung im Saale des Herrn W. Quadbeck. Zur Aufführung gelangte das Stück „Die Versöhnung am Christfest". Wie immer, so wurde auch diesmal flott und exakt gespielt. Das Fest verlief in schönster Gemütlichkeit und bester Harmonie.

** (**Preisaufschlag für Zucker und Kaffee.**) Man schreibt uns: Ein unliebsamer Angriff auf das Portemonnaie der Hausfrauen steht bevor, indem für zwei unentbehrliche tägliche Bedarfsartikel, nämlich Zucker und Kaffee, die Preise gewaltig aufgeschlagen sind. Die schönen Sommertage sind gewiß noch jedem in angenehmer Erinnerung, aber der Landwirtschaft und namentlich den Zuckerrüben haben sie bösen Schaden angetan. Der Zucker, den wir täglich im Haushalt brauchen, wird bekanntlich aus den Rüben gewonnen und diese haben unter der Trockenheit so sehr gelitten, daß Millionen von Zentnern weniger geerntet worden sind, als in den früheren Jahren. Die Zuckerpreise sind daher bedeutend gestiegen und die Hausfrauen müssen sich darauf gefaßt machen, daß sie das Pfund Zucker mit 30 Pfg. bezahlen müssen. Ebenso verhält es sich mit dem Kaffee; auch für diesen Artikel sind die Preise aufgeschlagen und wer eine gute Tasse Kaffee trinken will, muß demnächst 1,20 bis 1,30 M. für das Pfund bezahlen, denn die Zeiten, wo man für eine Mark das Pfund einen mittelguten Kaffee bekommen konnte, sind vorbei.

** **Wandhofen**, 27. Dez. (**Ein schwerer Unfall**) trübte der Familie des Bahnbeamten Schulte hierselbst das Weihnachtsfest. Die zu Besuch anwesende erwachsene Tochter glitt im elterlichen Hause auf der Treppe aus, kam zu Fall und zog sich eine Gehirnerschütterung zu. Glücklicherweise ist die von dem Unfall Betroffene jetzt außer Gefahr.

** **Wandhofen**, 27. Dez. (**Seine Weihnachtsfeier**) veranstaltete der Dilettanten-Verein „Niegedacht" unter reger Beteiligung im Saale des Herrn Westphal. Flott wie immer wurde auch diesmal gespielt und der Verein „Niegedacht", der schon so manches wohlgelungene Fest feierte, darf auch auf diese Weihnachts-Veranstaltung mit Stolz und voller Befriedigung zurückblicken.

** **Ergste**, 28. Dez. (**Treibjagd.**) Frisch auf zu fröhlichem Jagen! Die Hagener Jagdgesellschaft im Verein mit hiesigen und benachbarten Jagdfreunden waren in Stärke von etwa 40 Mann anmarschiert, um unter Assistenz mehrerer Dutzend Treiber dem vielgeplagten Meister Lampe „heimzuleuchten". Der Lärm der Treiber, der Knall des Feuerrohres ließ ihn bald erkennen, daß blutiger Ernst gemacht werde, und mancher feiste Geselle sah den Abend nicht mehr. Im Pastoratswalde fand das Rendez-vous statt, zu welchem Frau Kage-Beckmann die nötige Stärkung lieferte. Dann wurde von neuem des edlen Weidwerks gepflegt, und bis in die späteren Nachmittagsstunden hallten die Berge vom Knall der Büchsen wider, daß ein Nichteingeweihter schier glauben mußte, es werde manöveriert. Ein fröhliches Zusammensein endete den schönen Tag. Weidmannsheil!

** **Hörde**, 27. Dez. (**Ein frecher Wüstling.**) In einer der letzten Nächte verübte der polnische Bergmann P. hierselbst ein in seiner niederen Gemeinheit scheußliches Verbrechen. Er schlich sich in die Wohnung der an der Benninghoferstraße wohnenden Eheleute Kruck und versuchte die 10jährige Tochter derselben zu vergewaltigen. Auf das Hilfegeschrei des Kindes eilten die Eltern und Einwohner hinzu, fanden aber die Schlafstube von innen verschlossen. Die Tür des Zimmers, in welchem sich der Unhold versteckt hatte, wurde gewaltsam geöffnet. Als man die Polizei herbeiholte, flüchtete P. durch das Fenster. Inzwischen ist es gelungen, den Unhold, der hoffentlich eine exemplarische Strafe erhält, zu verhaften.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Hamm**, 27. Dez. (**Beim Spielen ertrunken.**) Vorgestern nachmittag vergnügten sich mehrere Knaben am Ufer der Lippe am sogenannten Holzkamp mit Steinwerfen. Das 4½jährige Söhnchen des Lederhändlers Kl., das sich an dem Spiel beteilte, hatte das Unglück, auszurutschen und ins Wasser zu fallen. Es wurde sofort von der Strömung fortgerissen und konnte erst bei der Brauerei „Mark" gelandet werden. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

* **Bochum**, 27. Dez. (**Ein netter Sohn.**) Weil er am Allerseelentag auf das Grab seiner Mutter einen Kranz aus Papierschnitzeln und dürrem Kastanienlaub

---

Aus eigener Kraft.

(46. Fortsetzung.)

Auf den Zehen schlich sie, um den Schlummernden nicht zu wecken, nach dem Wohnzimmer. Richtig, dort in der Ecke lehnte die Büchse noch an der Wand. Sie war geladen, dies hatte Knöwe am Morgen ausdrücklich gesagt. Vorsichtig ergriff sie die gefährliche Waffe, und kehrte mit ihr, leise auf den Zehen schleichend in das Schlafzimmer zurück, aber doch nicht leise genug, um nicht den nur schwach Schlummernden zu wecken. Mit weit geöffneten Augen schaute Knöwe sie an. „Sie mit der Büchse?" fragte er erstaunt. „Was zum Donnerwetter wollen Sie denn mit dem alten Schießprügel anfangen?"

Eine dunkle Röte überflog Klaras Wangen, sie schämte sich ihrer Furcht und fand nicht gleich eine Antwort.

„Sie werden rot", fuhr Knöwe, sie scharf anblickend, fort. „Ah, jetzt merke ich es, Sie haben Furcht hier in dem einsamen Haus. Nun, so ganz Unrecht haben Sie nicht. Wüßte das Gesindel da draußen, daß der alte Knöwe hier mit zerschlagenem Kopf und Bein daliegt und sich nicht rühren, seine Büchse nicht heben kann, dann möchte wohl mancher Lumpenhund die Lust verspüren, hier einzubrechen. Vor dem alten Narren, dem blödsinnigen Christian, fürchtet sich das Gesindel nicht und vor solchem kleinen Frauenzimmre noch viel weniger."

„Ich wollte nur . . ."

„Machen Sie keine Flausen! Sie fürchten sich; aber Sie brauchen keine Angst zu haben, so lange ich noch eine Hand rühren kann. Stellen Sie nur die Büchse hierher an mein Bett, dann kann der Teufel selbst kommen, ich schieße ihn nieder, ehe er nur die Hand gegen Sie oder mich erheben kann."

Klara gehorchte, sie stellte die Büchse handgerecht an die angewiesene Stelle und kehrte dann zu ihrem Platz am offenen Fenster zurück; als sie sich nach Knöwe umschaute, hatte dieser schon wieder die Augen geschlossen und schlummerte ruhig weiter. Klara schämte sich ihrer Furcht, aber es war ihr doch eine Beruhigung, daß jetzt die Büchse schußbereit neben Knöwes Bett stand; trotzdem zuckte sie erschreckt jäh zusammen, als nach einiger Zeit Upsens unförmliche Riesengestalt in dem Gebüsch sichtbar wurde, und der Gefürchtete langsam in dem Dahlwitzer Wege her auf das Forsthaus zuhinkte. Als er Klara am offenen Fenster sitzen sah, zog er grüßend sehr tief den Hut und kam nun, seine Schritte beschleunigend, auf das Fenster zu. Als er es erreicht hatte, verbeugte er sich noch einmal sehr tief, dann aber richtete er die Riesengestalt möglichst hoch auf, er war groß genug, um in das offene Fenster hinein zu schauen und Knöwes Schlafzimmer bis zum fernsten Winkel zu überblicken. Mit einem ganz eigentümlichen, forschenden Ausdruck heftete sich sein funkelndes Auge auf den sanft schlummerden alten Förster, der so regungslos auf seinem Bett lag, daß es fast schien, als schlafe er schon den ewigen Schlaf.

„Ist er gestorben?" fragte Upsen mit leiser, kaum vernehmbarer Stimme.

„Nein, er lebt, er schlummert sanft und wird auch nicht sterben. Der verruchte Mörder hat sich getäuscht, als er glaubte, sein Werk vollendet zu haben."

„Dafür danke ich Gott dem Herrn, der gnädig meinen lieben alten Freund geschützt hat vor der ruchlosen Mörderhand. O gnädiges Fräulein, ich kann Ihnen nicht beschreiben, wie tief es mich erschüttert hat, Knöwe schwer, vielleicht zum Tode verwundet im Walde gefunden haben, wie glücklich ich aber darüber war, daß Sie, gnädiges Fräulein, als barmherzige Samariterin bei ihm geblieben sind, um ihn zu pflegen. Das wird der Herr unser Gott Ihnen lohnen, Sie haben Schweres unternommen! Ganz allein ohne einen andern Schutz, als den des blödsinnigen Christian, wollen Sie im einsamen Forsthaus bleiben? Oder hat vielleicht der Herr Freiherr Adalbert von Brandenberg Ihnen vom Schloß aus Leute zu Ihrer Hilfe hergesandt?"

„Nein, ich bin allein hier," erwiderte Klara, aber in demselben Augenblick in dem sie das unvorsichtige Wort ausgesprochen hatte, bereute sie es, sie glaubte zu bemerken, daß Upsens Auge hell aufleuchtete, daß ein tückisches Lächeln um seinen großen häßlichen Mund zuckte.

„Sie dürfen nicht allein bleiben, die Gefahr ist zu groß. Ich werde Sie schützen! Ich bleibe hier bei Ihnen, ich werde Ihnen helfen, meinen alten Freund zu pflegen."

„Ich danke Ihnen, aber ich bedarf keines Schutzes und keiner Hilfe", entgegnete Klara. Sie war tief erschreckt über Upsens Anerbieten; sie zwang sich, ruhig und sorglos zu erscheinen, das Herz klopfte ihr stürmisch in der Brust. Welche Absicht hatte der fürchterliche Mensch? Wollte er im Forsthause bleiben, um das mißglückte Mordwerk zu vollenden?

„Sie dürfen mein Anerbieten nicht ablehnen. Die Gefahr ist zu groß, daß die mörderischen Holzdiebe, deren Anschlag durch Gottes Gnade vereitelt worden ist, vielleicht in der Nacht in das Forsthaus einbrechen, um meinen alten Knöwe vollends zu ermorden. Ich bleibe bei Ihnen, Sie mögen es erlauben oder nicht."

„Auch wenn ich es nicht will?" ertönte vom Bett her eine tiefe Stimme. Knöwe war erwacht, er hatte die Worte Upsens gehört, mit wütendem Blick schaute er diesen an. „Verfluchter Schuft!" rief er, „möchtest wohl gerne hier in der Nacht an meinem Bett sitzen? Das wäre so ein Fressen für Dich? Meinst, Du könntest dann mit Deinen Riesentatzen dem Wehrlosen den Hals zusammenschnüren, bis er den Geist aufgibt! Halbtot hast Du mich geschlagen, möchtest mich nun gern vollends massakrieren?"

„Aber, Freund Knöwe, wie können Sie das von mir glauben? Gott der Herr ist mein Zeuge, daß —"

„Daß Du ein Lump, ein Schuft, ein feiger Hund bist. Warte Hund, Dir werde ich das Mordhandwerk legen!"

Er fuhr in die Höhe, griff nach der Büchse, riß sie empor und legte an. Der Schuß donnerte, aber die Kugel fuhr unschädlich in die Decke des Zimmers, nur große Stücke Kalk von dieser herabreißend. Klara hatte mit schneller Besonnenheit gerade im rechten Augenblick den Lauf in die Höhe geschlagen, sie ergriff jetzt die Büchse beim Lauf und entriß sie dem Wütenden. „Wollen Sie selbst zum Mörder werden, Förster?" rief sie empört.

(Fortsetzung folgt.)

niedergelegt, wurde ein Arbeiter vom Gericht in Augsburg zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte es aus Aerger über eine ihn schädigende Bestimmung in dem Testament der Mutter getan.

* **Coesfeld,** 27. Dez. (Die Kopfhaut vollständig abgerissen) wurde dem Lokomotivführer Jorch, als er sich in der Nähe der hiesigen Station aus der Lokomotive beugte, um nach der Ursache des unregelmäßigen Ganges der Maschine zu sehen; dabei stieß er mit dem Kopfe an einen Signalmast, was den lebensgefährlichen Unfall zur Folge hatte.

* **Barmen,** 27. Dez. (Leiche gelandet.) Hier wurde die Leiche des vor etlichen Tagen auf dem Schwebebahnhof Küse in Elberfeld verunglückten Oberprimaners Aug. Holland aufgefunden. Sie befand sich ungefähr 15 Meter von der Unglücksstelle in dem von Häusern überbauten sogenannten Schleusenkanal, der zu diesem Zwecke abgelassen wurde. Die Leiche lag im Schlamm und war von einem aus der Schleusenmauer hervorragenden Gegenstand festgehalten und am Weitertreiben gehindert worden.

* **Köln,** 27. Dez. (Der Vizefeldwebel als Mörder.) Der Vizefeldwebel Bernard vom 16. Infanterieregiment, welcher bereits früher seiner Geliebte, jetzt verehelichte Böttcher, nachgestellt, damals aber von der Kriminalpolizei an der Begehung des Verbrechens verhindert wurde, erfuhr, daß Frau Böttcher in Mülheim a. Rh. bei ihren Großeltern sich aufhielt. Er suchte dieselbe Weihnachten in Mülheim auf, begleitete sie bis zu einer einsamen Stelle der Mülheimer Haide und ermordete sie hier.

* **Köln,** 27. Dez. (Der Denunziant.) Wegen Beleidigung des deutschen Kaisers, der Kaiserin, des Königs von Sachsen und von Mitgliedern des landesherrlichen Hause wurde von der Kölner Strafkammer ein aus Reichenbach (Vogtland) stammender Schlosser zu 3 Monaten Gefängnis vrurteilt. Der Angeklagte erklärte, total betrunken gewesen zu sein, er wisse, falls er etwas gesagt habe, nichts mehr davon. Denunziert hatte ihn der Droschkenbesitzer Josef Schwanborn, den der Verurteilte einmal wegen Schankvergehens angezeigt hatte.

Kleine Chronik

+ **Posen,** 27. Dez. Der 35 Jahre alte Arbeiter Malinowski, welcher aus Berlin, wo er in Arbeit stand, nach Pinne zu Verwandten auf Besuch gekommen war, und auf dem Pinner Bahnhof das Gleis überschreiten wollte, wurde hierbei von einem Personenzuge erfaßt und in Stücke gerissen. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und 5 Kinder.

+ **Paris,** 27. Dez. Der Präsident der Vaterlandsliga Jules Lemaitre bestätigte vor dem Untersuchungsrichter, daß ihm Frau Syveton nach dem Tode ihres Gatten 98 000 Franks übergab mit der Erklärung, Syveton hätte diese Summe aus dem Wahlfonds der Liga veruntreut.

+ **Newyork,** 27. Dez. Zwischen St. Louis und Louisville stießen 2 Personenzüge der Southern Railway zusammen. 7 Personen sind getötet, 10 verwundet. Die Katastrophe ist angeblich durch ein fehlerhaftes Telegramm verursacht worden.

Rechtspflege.

!! **Krefeld,** 27. Dez. (Eine interessante Schöffengerichtsverhandlung um fünfzig Pfennige.) Eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht, bei der zwar nur eine Geldstrafe von 50 Pfg. in Frage kam, war von grundsätzlicher Bedeutung. Für die Oberklassen der hiesigen katholischen Schulen ist die Anordnung getroffen worden, daß ihre Schüler den Morgengottesdienst in der Kirche zu besuchen haben. Wegen häuslicher Verhältnisse war nun dem Weber August B. die Erlaubnis erteilt worden, seine 13jährige Tochter zeitweilig von diesem Gottesdienst fernhalten zu dürfen. Der Schulinspektor hob diese von dem Lehrer des Kindes erteilte Erlaubnis aber auf, weil er die häuslichen Verhältnisse des B. nicht für derart hielt, daß sie die Erlaubnis hinreichend begründet erscheinen ließen. B. hielt sein Kind aber trotzdem von dem Gottesdienst fern. Die Folge davon war, daß der Lehrer gegen die Tochter des B. eine Arreststrafe festsetzte. B. war der Ansicht, daß er es nicht nötig habe, sein Kind zu diesem auf einen Mittwochnachmittag angesetzten Arrest zu schicken; er hielt es deshalb davon fern. Nunmehr wurde gegen B. wegen Schulversäumnis eine Geldstrafe von 50 Pfg. erlassen, gegen die er aber Einspruch erhob. So hatte sich denn heute das Gericht mit den Fragen zu befassen, ob das Kind erstens zum Besuch des Gottesdienstes und zweitens zum Besuch des Arrestes verpflichtet gewesen ist. Beide Fragen wurden vom Gericht bejaht. Nach einer alten Verfügung sind die Kinder im sechsten, siebenten und achten Schuljahre, sofern sie nicht weiter als 15 Minuten von der Kirche entfernt wohnen, zum Besuch der von der Schulbehörde angesetzten Morgenmessen verpflichtet, da sie als Mittel zur religiösen Erziehung anzusehen seien. Die Arreststrafe sei ebenfalls als eine Einrichtung der Schule zu betrachten, da sie sich in Gegenwart des Lehrers vollziehe und als Nachunterricht angesehen werden müsse. Das Gericht ließ deshalb die gegen B. verfügte Strafe von 50 Pfg. bestehen.

Eines Eskimos Eindrücke von einer Kulturstadt.

Man schreibt aus Kopenhagen: Der populärste Mann in Dänemark ist zurzeit ein grönländischer Eskimo. Die erste Verwunderung hat Oschukra schon überwunden und seinen Eindrücken von Europa teilweise festere Form gegeben. Die Fahrt im Eisenbahnzuge behagte ihm absolut nicht. Er fühlte sich unglücklich und lehnte sich aus dem Fenster, um noch unglücklicher zu werden, als er dabei seine Kopfbedeckung verlor. Seinen Reisegenossen bat Oschukra darauf, dem Kutscher zu sagen, er möge halten, damit er seine Mütze holen könne. Daß sich dieses nicht machen ließ, hat Oschukra heute noch nicht begriffen; tagelang zeigte er sich ob dieses Erlebnisses ernst beleidigt. Eine seiner ersten Sorgen, als er in Dänemark an Land ging, war die Beschaffung einer Schußwaffe, da Oschukra in einer ewigen Angst lebt, erschlagen zu werden. Die Bilder, die er in Grönland sah, waren nämlich fast ausschließlich europäische Kriegsbilder, woraus der Eskimo schließt, daß er bei einem ganz besonders rabiaten Volke zu Gaste ist. Die Kopenhagener gefallen ihm im übrigen, denn sie lächeln ausschließlich, wenn sie mit Otschukra konfrontiert werden; aber von seinem nun einmal eingenommenen Standpunkte aus erklärt sich der Grönländer dieses Lächeln ganz natürlich als — eine Kriegslist! Bei einem Besuche eines seiner europäischen Freunde in einem hiesigen modernen Hotel zeigte sich Otschukra für die vielen fremden Dinge recht interessiert; als er das elektrische Licht gewahrte, begab er sich auf die Suche nach den zugehörigen — Tranbehältern! Die elektrische Glocke machte ihm unendlich viel Spaß, und nachdem er herausgefunden, daß ein einmaliges Läuten den Diner und ein zweimaliges das Stubenmädchen herantrieb, schellte Oschukra mit seinem bekannten Sinn für das schöne Geschlecht jeden Augenblick zweimal. Am besten im ganzen Hause gefiel ihm das W. C., wo er sich häuslich einzurichten begann. Daß er von allen diesen Herrlichkeiten seinen Landsleuten nicht erzählen kann, betrübt den Grönländer sehr; man würde ihn nämlich einfach für einen Lügner erklären. Mit der Moral scheint es ihm in Kopenhagen schlecht bestellt zu sein, da Männer und Frauen auf die Straße sich zusammen zeigen, auch, wenn sie nicht verheiratet sind. Im übrigen begreift er nicht, was all die Menschen auf der Straße wollen; anfangs glaubte er, es handele sich um eine Prozession. Die Kleidung der Europäer findet er überaus lächerlich. Die Spazierstöcke der Herren nennt er erbärmliche „Harpunen", da gefallen ihm die Harpunen der Damen — die Regenschirme — schon besser. Aus der Lebhaftigkeit der Bevölkerung schließt er, daß sich hier ein Krieg vorbereitet. Jeden Soldat betet er an. Da sie aber alle gleich gekleidet sind, versteht er nicht, wie man im Kampfe Feind und Freund zu unterscheiden vermag; daß diese Krieger alle Freunde sind, findet er höchst unzweckmäßig, da es alsdann ja gar nicht zum Kriege kommen kann. Als er zum ersten Male sah, wie zwei Herren voreinander grüßend den Hut abnahmen, stellte er sich in Positur, und der vermeintlich beginnenden Prügelszene zuzusehen. Im Zoologischen Garten sah er grönländische Hunde und war entzückt; rührend sprach er zu den Tieren in seiner Sprache. Als man ihm die Bedeutung des Schreibens klar zu machen versuchte, nannte er diese Kunst übrigens recht interessant „in Strichen Worte zu verbergen".

Ein japanischer Heerführer.



Unser Bild zeigt den General Nogi, unter dessen bewährter und ruhmreicher Führung die Port Arthur belagernden Japaner Heldentaten verrichtet haben, wie sie die Weltgeschichte nicht oft verzeichnet. Mancherlei Gerüchte sind, wie über den tapferen Stössel, so auch über den klugen und mutigen Nogi ausgesprengt worden. Bald sollte sein Kaiser mit ihm zufrieden gewesen sein und ihn abberufen haben, bald sollte er verwundet, bald von schwerer Krankheit ergriffen sein. Wie die letzten Vorgänge um Port Arthur beweisen, ist nichts von alledem wahr; der General ist so wohl und frisch, wie er sich auf unserem Bilde präsentiert, eine forsche, stramme soldatische Erscheinung.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd Trier, 28. Dez. In Speicher ertranken beim Schlittschuhlaufen sieben Schulknaben.

Hd Berlin, 28. Dez. Professor Ludwig Pietsch wurde anläßlich seines 80. Geburtstages durch Gewährung eines staatlichen Ehrensoldes von jährlich 2000 Mk. ausgezeichnet.

Hd **Nordhausen,** 28. Dez. Aus finanziellen Sorgen tötete gestern abend der Kaufmann Hertel seine Ehefrau und seine beiden Kinder von dreizehn und elf Jahren, indem er ihnen die Kehle durchschnitt. Darauf tötete er sich selbst ebenso.

Hd **Magdeburg,** 28. Dez. 10 Minuten vor Beginn der gestrigen Vorstellung „Familientag" im Stadttheater stürzte vom 3. Rang ein Logenschließer ab und blieb sofort tot im Parkett liegen.

Hd **Kiel,** 28. Dez. Der Dreimastertschoner „Hebron", welcher seit dem 20. November vermißt wurde, ist auf der Fahrt von Norwegen nach der Ostsee mit Mann und Maus untergegangen. Wrackstücke wurden an die Seeküste getrieben.

Hd **Dresden,** 28. Dez. Am Heiligabend wurde von einem jungen, nobel auftretenden Menschen, der sich als Berliner Kriminalkommissar ausgab, ein kecker Erpressungsversuch gegenüber dem Inhaber der königlichen Hofmühle der Vorstadt Plauen, Kommerzienrat Bienert und dessen Bruder gemacht. Der Gauner wies einen Verhaftungsbefehl vor, weil die Brüder wegen Verrats militärischer Geheimnisse vor dem Reichsgericht angeklagt seien. Doch wollte der Spitzbube die beiden Herren gegen eine Kaution von 500 000 Mark auf freiem Fuße belassen. Der freche Bursche, der in einem eleganten Koupee vorgefahren war, wurde der Polizei übergeben, die in ihm einen alten Bekannten, einen öfter vorbestraften Handlungskommis, feststellte.

Hd **München,** 28. Dez. Frau Professor Gmolin, eine Dame der Münchener Gesellschaft, die durch ihre Teilnahme an der Frauenbewegung auch weiteren Kreisen bekannt geworden ist, vergiftete sich gestern infolge Nervenzerrüttung durch Gaseinatmung.

Hd **Rom,** 28. Dez. Eine neue Erfindung, welche ihren Ursprung in der drahtlosen Telegraphie hat, wird hier viel besprochen. Der Erfinder ist ein junger Mönch vom Orden der Passionisten. Die Resultate sind verblüffend. Näheres ist noch nicht bekannt.

Hd **Petersburg,** 28. Dez. Der Leutnant Likatschew vom Preobraschenskischen Garderegiment erschoß sich; er war durch eine Petersburger professionelle Schönheit Katarina Reschetnikowa vollständig ruiniert worden.

Der Krieg in Ostasien.

Hd **Breslau,** 28. Dez. Um die Familien der einberufenen Reservisten unterstützen zu können, müssen, wie von der russischen Grenze gemeldet wird, von nun an die Hausbesitzer 10% ihrer eingenommenen Jahresmiete mit Hinzurechnung des Wertes der eigenen Wohnung an die Gemeinden abführen. Die Grundbesitzer haben zu den bisher gezahlten Steuern vom Grundbesitz einen Zuschlag von 25% zu zahlen. Vom 1. Januar ab soll auch eine Steuer auf Salz eingeführt werden.

Hd **Petersburg,** 28. Dez. Infolge der zahlreichen Unterschleife in der Verwaltung des Roten Kreuzes ist das Publikum veranlaßt worden, alle Beiträge einzustellen. Im Volke herrscht große Entrüstung gegen die Generalintendanz, die seit Beginn des Krieges ihre Dienste in der kläglichsten Weise versieht. Insbesondere seit der Rückkehr des Fürsten Chilkow vom Kriegsschauplatze ist der Eisenbahndienst unzuverlässig.

Hd **London,** 28. Dez. Die Daily Mail meldet aus Tokio, daß die Japaner drei wichtige Positionen, welche bisher das Einschmuggeln von militärischen Vorräten nach Port Arthur außerordentlich begünstigten, erstürmt und genommen haben. Es wird jetzt den Japanern leicht fallen, das Einschmuggeln von Vorräten für die belagerte Garnison zu verhindern.

Hd **London,** 28. Dez. Nach Meldungen von der japanischen Armee vor Port Arthur, welche über Tschifu hier gelangt sind, wurde der japanische General Nogi in einem der Kämpfe um den 203 Meter-Hügel schwer verwundet. Zuerst wurde er am Bein verwundet, und als er auf der Erde lag, traf ihn ein anderer Schuß in den Arm. Wie dem Daily Telegraph aus Tschifu gemeldet wird, sind seine Verletzungen gefährlich.

Wetterbericht (Deutsche Seewarte).

29. Dez.: Milde, trübe, Niederschläge.
30. Dez.: Bedeckt, trübe, feucht, Niederschläge.
31. Dez.: Fortdauernd milde, feucht, windig.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Bekanntmachung.

An Stelle des verstorbenen Berginvaliden H. Weiher ist dessen Sohn, der Elektrotechniker Otto Weiher zu Lichtendorf durch die Ortspolizeibehörde mit meiner Genehmigung als Trichinenschauer für die Gemeinde Lichtendorf angestellt worden.

Hörde, den 20. Dezember 1904.

Der Landrat.

C. Münkel,
Photographische Kunstanstalt, Schwerte.
Neu interessant sind
Gratulationskarten mit eigenem Porträt
Lieferzeit 5 Stunden.
Preis per 20 Stück Mk. 4,—.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtiger hat es gefallen, heute nacht 2 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwieger- und Grossvater, Schwager und Onkel

Karl Teubner

im 75. Lebensjahre, wohl vorbereitet durch die heil. Sterbesakramente der röm. kath. Kirche zu sich in die Ewigkeit zu nehmen

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, 26. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 3 Uhr vom kath. Krankenhause, Schwerte, aus statt.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die im Stück 12 Seite 170 des Amtsblatts der Königlichen Regierung zu Arnsberg vom 24. März 1900 veröffentlichte diesseitige Bekanntmachung vom 7. März 1900 bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 10. Dezember 1904 — No. A IV. 8119 — der bei der Zustimmung zu den Ordnungen, betreffend Erhebung einer besonderen Gewerbesteuer in der Gemeinde Holzwickede gemachte Vorbehalt der Zeitbeschränkung auf fünf Jahre zurückgezogen ist. Die Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu den vorbezeichneten Steuerordnungen gilt nunmehr ohne Zeitbeschränkung.

Aplerbeck, den 20. Dezember 1904.

Der Amtmann: Leonhard

Punsch-Essenzen

von **Burgunder** 1/1 Fl. 3.—, 1/2 Fl. 1.50 Mk.
Arac 1/1 „ 2,50, 1/2 „ 1,40
II te Qualität per Liter ausgemessen 2 Mk.
Rum per 3/4 Ltr.-Fl. 3,—, 2,—, 1,— Mk.
Batavia-Arac 3/4 Ltr.-Fl. 3,—, 1/2 Ltr.-Fl. 2,10 Mk.
Arac II te Qual. p. 3/4 Ltr.-Fl. 1,50 Mk.

Alle Rum und Aracsorten sind auch lose ausgemessen zu haben. 9777

Ernst Klein.

Bitte probieren Sie

No. 30 Java-Ausschuß-Zigarren,
10 Stück nur 35 Pfg., 30 Stück 1 Mk.

Signal-Tabak,
Grob- u. Feinschnitt, **1 Pfd. 35 Pfg., 3 Pfd. 1 Mk.**

Holländischer Canaster,
1/2 Pfund 20 Pfg.

Zigarren-Abfalltabak
1/2 Pfund 25 Pfg.

Zigarren, Zigaretten u. Tabakfabrikate.

Julius Dittrich,

Schwerte, Hagenerstrasse 34,
Im Hause Wwe. Herm. Dittrich.



Das alte Waschsystem
ist für die rückständigen Hausfrauen, die viel Zeit und Geld zu verschwenden haben.



Dieses neue Waschsystem
ist für diejenigen Hausfrauen, die gesunden Sinn und offenen Blick für die Fortschritte der Neuzeit haben.

Denn Johns — neue — **„Volldampf"-Waschmaschine** (2 D. R. G. M. u. D.R.P.angemeldet) ermöglicht **garantiert** eine Ersparnis bis zu **75 % an Zeit, Arbeit und Kosten.** Beweis: Probe.

J. A. John, Aktien-Gesellschaft, Ilversgehofen.
Niederlage bei R. Landmann, Schwerte.

Krieger-Verein
Schwerte.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Karl Teubner

treten die Mitglieder **Donnerstag, den 29. Dezember,** nachmittags 2 1/2 Uhr, im Vereinslokale an.

Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Der Vorstand.

Tanz-Unterricht

Dienstag, den 3 Januar, abends 8 Uhr, eröffne ich im Saale „Stadtkeller" einen

neuen Kursus.

Privatunterricht zu jeder Zeit.

Theodor Rüberg.

Frisch gesalzenes Schweinestückenfleisch (Schinken-, Rippen-, Rücken-, Kopfstücke u. Pfoten) versendet in nur saub. haltbarer Ware in 10 Pfd. Postkollis zu nur **3.80,** Gebinde von 30 u. 50 Pfd. Inhalt schon zu 35 Pfg. p. Pfd. ab hier unter Nachn.
Friedrich Schmidt, Nortorf i. H.
NB. Alles amtlich untersucht

Branntwein,

echter hiesiger,
per Liter **60 Pfg.**

L. Weinberg.

Orden

(goldener) I. Klasse, Aufschrift Fr. W. III.

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben bei

Dörtler, Progymnasium.

Zu dem am **31. cr.** stattfindenden

Sylvester-Ball

ladet ergebenst ein

Aug. Hengstenberg, Ergste.

Carl Trog, Schwerte

Fernsprecher 32

empfiehlt

Kaiser Rum, Arrac, Burgunder, Ananas } **Punsch**

in 1/1 und 1/2 Flaschen

billigst.

In dem Wohnhause der Wwe. Bodes an der Chaussee bei Ergste ist die

1. Etage

zu pachten und gleich zu beziehen.
Näheres erteilt

Hohenschwert
gerichtl. best. Zwangsverwalter
Schwerte. 4161

Frische Eier,
12 Stück 1,— Mk.,

Süssrahmbutter
Pfund 1,20 Mk.,
empfiehlt

F. A. Haape.

Fast umsonst!

Ich sende f. 3 M. alles zus. aus einer Konkursmasse: 1 Dampfmaschine ca. 30 cm hoch, komplet (mit Spiritus heizb.). den Schnellphotograph Blitz, 1 große prachtv. Konzertharmonika m. Nickelbeschlag 2 große Märchenbücher, 2 große Bilderbücher, 6 Spiele als: Gänsereise, Affenspiel 2c. 1 wertv. Buch, 20 versch. Geschichtenbücher. Alles neu, reell. **Hs. Dümlein,** Leopoldshöhe (Baden.) 8737

Magenleidender

gebrauche nur die bestbewährten

Kaiser's

Pfefferminzcaramellen

leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen. Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel

Paket 25 Pfg. bei

August Hartmann in Schwerte, Bahnhofstr. 22

3964

Brautpaar sucht sofort oder Februar

2 Zimmer.

Adresse abgeben in der Expedition d. Bl.

Habe einen gut erhaltenen

Pferdewagen

passend für Milchfuhrwerke 2c. billig zu verkaufen. 8919

M. Neublum.

Punsch
Arrac
Rum
Cognac

empfiehlt

L. Weinberg

Schwerte.

Schwerter Fleischkonsum
Kleine Marktstraße 4
empfiehlt
täglich schönes fettes



Rindfleisch
zu 40 und 50 Pfg.

Anerkannt
durch chemische Analyse als vollkommen rein und neutral

erprobt
und dauernd erwählt von grossen hauswirtschaftlichen Instituten empfiehlt sich

Sunlight Seife
als
unübertroffene Seife der Gegenwart.
Anwendung nach jeder Waschmethode, aber stets ohne schädliche Zuthaten, deshalb Schonung der Wäsche.

Schönheit 3946
verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies bewirkt nur: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann u. Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd. à St. 50 Pfg. bei **Carl Braus** und in der **Wigginghaus'schen Apotheke.**



Halte mich bei Sterbefällen zur Lieferung von

Särgen

aus **Metall, Eichen u. Tannen** bestens empfohlen.

Hochachtend

Aug. Müller, Mechanische Bau- u. Möbeltischlerei, Schwerte.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 28. Dezember.

50 Kgr.	100 Pfd.	1ter	2ter	3ter
		M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Kartoffeln 50 Kilo		3 50	— —	— —
Brot 5 Kilo		— —	— —	— —
Butter per Pfd.		1 20	1 10	— —
Eier 10 Stück		1 —	— —	— —

1905.

Lade hiermit zum Besuch meiner gelegentlich der Jahreswende eröffneten

Karten-Ausstellung

höflichst ein.

Die Auswahl in Glückwunsch- und Neujahrskarten ist enorm.

Die Ausstellung enthält **Karten, Briefbogen** und **Postkarten** aller Art.

auch für den verwöhntesten Geschmack, — Die Preise sind anerkannt billig.

Schwerte. **Carl Braus.**